

Nachhaltigkeitsbericht 2013

Die AKB nimmt ihre unternehmerische Verantwortung über den gesetzlichen Leistungsauftrag hinaus wahr und schafft in den drei Bereichen Ökonomie (Kerngeschäft), Ökologie und Soziales ein Fundament für eine langfristige und erfolgreiche Geschäftstätigkeit. Diese drei Teilbereiche der Nachhaltigkeit werden im AKB Nachhaltigkeits-Rad weiter unterteilt und bilden die Schwerpunkte.

Seit Jahren wird das Nachhaltigkeitsengagement bei der AKB kontinuierlich verbessert und ausgebaut. Damit soll die Wichtigkeit des Themas verstärkt und das Verständnis für eine nachhaltige Geschäftstätigkeit geschaffen werden. Durch eine konsequente Verfolgung neuer Nachhaltigkeitsziele wird zudem ein Beitrag geleistet, das Thema weiter zu verbreiten und als Bestandteil in der Gesellschaft zu verankern.

Meilensteine des AKB Nachhaltigkeitsmanagements

2007	2009	2010	2011	2012	2013
Erster AKB NH-Bericht	Erster GRI-Bericht (Level C)	Erste externe Verifizierung durch PwC (Level B+)	Erfolg FHNW-Ranking Externe Verifizierung durch EY (Level B+)	AKB Charta Nachhaltigkeit Externe Verifizierung durch EY (Level B+)	CO ₂ -Kompensation (Fair Recycling) GRI-Level B

Die AKB ist klimaneutral und hat damit 2013 einen wichtigen Meilenstein erreicht. Sie hat sich freiwillig dazu verpflichtet, von 2013 bis 2015 sämtliche CO₂-Emissionen zu kompensieren und ist eine Partnerschaft mit Fair Recycling eingegangen. Die Schweizer Klimaschutzstiftung trägt mit fairem Recycling von ausgedienten FCKW-haltigen Kühlgeräten in Schwellenländern zum weltweiten Klimaschutz bei und verbindet diesen mit sozialem Engagement. Mit jedem recycelten Kühlschrank in einem Schwellenland kann eine Tonne CO₂-Äquivalent eingespart werden. Fair Recycling erhält dafür von externen Zertifizierungsstellen das Recht, Klimaschutzzertifikate auszustellen, die an Schweizer Partner weitergegeben werden.

Die AKB ist eine Klimapartnerin von Fair Recycling und profitiert dank dieser Zusammenarbeit in folgenden Bereichen:

- Kompensation der unvermeidbaren Emissionen mittels Klimazertifikaten
- Unterstützung und Beihilfe bei der Reduktion des jährlichen CO₂-Ausstosses

Neben dem Erwerb von Klimazertifikaten sind für die AKB vor allem Massnahmen zur Unterstützung der Reduktion des CO₂-Ausstosses von grosser Bedeutung. Dazu schlägt Fair Recycling verschiedene Aktionen vor, die als Teil des internen

Nachhaltigkeitsmanagements im Berichtsjahr 2014 umgesetzt werden könnten.

Lesen Sie zum Projekt von Fair Recycling in Brasilien, mit welchem die AKB ihre CO₂-Emissionen kompensiert, das Interview mit Dr. Andreas Röthlisberger, Stiftungsratspräsident der SENS und von Fair Recycling, auf Seite 74 f.

Der Nachhaltigkeitsgedanke bei der AKB – Leitbild und Strategie

Die Grundlagen zur Nachhaltigkeit bei der AKB finden sich in verschiedenen normativen Richtlinien:

- Im Leitbild der AKB ist ein Verhalten verankert, das sich durch ethische Grundsätze und Nachhaltigkeit auszeichnet.
- Daneben schaffen die Strategie und die darauf aufbauenden Leitgrundsätze zu den Dienstleistungen die Voraussetzung für einen langfristigen Erfolg der Bank.
- In den Leitgrundsätzen zur Unternehmenskultur sind zusätzlich die Chancengleichheit und die Gleichbehandlung aller Mitarbeitenden festgelegt.

Die Grundsätze zum Energie- und Ressourcensparen werden mittels Merkblätter bzw. News-Flashes direkt über das Intranet an sämtliche Mitarbeitenden kommuniziert. Diese Kommunikation hilft, die Bank noch nachhaltiger auszurichten.

Nachhaltigkeits-Charta

Die im Berichtsjahr 2012 verabschiedete Nachhaltigkeits-Charta beinhaltet sämtliche Grundlagen, Schwerpunkte und Leitlinien des AKB Nachhaltigkeitsmanagements und gilt als Basis für alle künftigen Anstrengungen. Folgende Zielsetzungen führten zur Ausarbeitung einer Charta:

- ausdrückliches Commitment der AKB Geschäftsleitung zur Nachhaltigkeit
- bessere Verankerung des Themas auf Führungsebene
- klares Bekenntnis bzw. klare Positionierung nach innen und aussen
- Festlegung sinnvoller Nachhaltigkeitsziele

Mit der Ausarbeitung griffiger Richtlinien sollten zudem Kriterien wie Legitimation, Durchsetzungskraft und Verbindlichkeit sichergestellt werden. Die Nachhaltigkeits-Charta ist auf der Website: www.akb.ch/nachhaltigkeit abrufbar.

Nachhaltigkeits-Pyramide

Die Nachhaltigkeits-Pyramide der AKB erweitert bzw. vereint das Modell des Nachhaltigkeits-Rades und zeigt die verschiedenen Einflussfaktoren und Zusammenhänge des Nachhaltig-

keitsmanagements mittels der fünf Ebenen der Pyramide auf. Diese Sichtweise verdeutlicht die Komplexität des Themas, verstärkt die Verankerung und regelt die Zuständigkeiten sowie die Kommunikationswege.

Nachhaltigkeits-Pyramide



Nachhaltigkeits-Rad



Auszeichnungen im Berichtsjahr 2013

Die Zeitschrift «Bilanz» führt in ihrem Geschäftsberichte-Rating, das die Berichte aller im SPI kotierten Unternehmen der Schweiz sowie u.a. die 25 Banken mit den höchsten Bilanzsummen beinhaltet (2013 gesamthaft 234 bewertete Unternehmen), eine separate Prüfung der Nachhaltigkeitsberichte durch. Die Prüfung wird seit 2003 vom Institut für Banking und Finance (IBF) der Universität Zürich vorgenommen. Die Bewertung sämtlicher Teilbereiche erfolgt aufgrund der Notenskala 1 bis 6 (1 = kein Informationsgehalt; 6 = sehr guter Informationsgehalt). Gesamthaft konnten für die sechs Teilbereiche 36 Punkte erreicht werden. Die AKB hat insgesamt 33 Punkte erreicht. Beim Value Reporting Print der Geschäftsberichte erreichte die AKB unter den 234 geprüften Firmen den 48. Rang. Weiterführende Informationen finden sich auf der Website «Schweizer Geschäftsberichte-Rating»: www.geschaeftsberichte-rating.ch

Nachhaltigkeitsreporting nach GRI und VfU

Seit 2009 erfolgt die Nachhaltigkeitsberichterstattung der AKB in Anlehnung an die Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI), unter Berücksichtigung des Zusatzes für Finanzdienstleister (Financial Services Sector Supplement, FSSS). Die GRI ist eine internationale Übereinkunft, die vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) unterstützt wird und zum Ziel hat, allgemein anerkannte Richtlinien zur Nachhaltigkeitsberichterstattung zu erstellen. Zusätzlich publiziert die AKB die betriebsökologischen Leistungskennzahlen gemäss VfU-Schema 2010 (VfU = Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e.V.), um die Umwelteinflüsse der betrieblichen Tätigkeiten mit anderen Finanzinstituten vergleichbar zu machen. Der ausführliche GRI-Inhaltsindex (inkl. FSSS und Erläuterungen zum Managementansatz) sowie der Index zu den VfU-Kennzahlen sind unter www.akb.ch/nachhaltigkeit im GRI-Content-Index abrufbar und geben Auskunft über die Vollständigkeit der Berichterstattung.

AKB ist auf Level B

Die GRI sieht in der Nachhaltigkeitsberichterstattung drei Levels (A, B und C) vor und legt damit fest, welche Elemente des GRI-Berichtsrahmens bei der Erstellung des Berichts angewendet wurden. C ist dabei die unterste und A die oberste Ebene. Auf jeder Ebene kann mit einem zusätzlichen «+» erklärt werden (A+, B+ und C+), dass die über Selbsteinstufung gemachten Angaben durch eine unabhängige externe Prüfung bestätigt wurden. Die AKB verzichtet nach dreimaliger externer Verifizierung durch ein anerkanntes Wirtschaftsprüfungsunternehmen 2013 auf eine Prüfbestätigung. Für die Datenerhebung sowie die gesamte Erarbeitung des Nachhaltigkeitsberichts wurden jedoch die gleichen Prozesse verwendet, weshalb die Qualität und die Glaubwürdigkeit dieses Berichts mit den Vorjahren verglichen werden kann.

Berichtsgrenzen

Der Nachhaltigkeitsbericht der AKB umfasst die Berichtsperiode 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2013. Weiterführende und vertiefende Informationen zum Nachhaltigkeitsengagement der AKB finden sich auf unserer Website: www.akb.ch/nachhaltigkeit.

Nachhaltigkeitsmanagement

Das Nachhaltigkeitsengagement der AKB wird von einer zentralen internen Fachstelle koordiniert. Dieses Nachhaltigkeitsgremium (vgl. nachfolgend Pkt. 5, Seite 89) trägt die fachliche Verantwortung für die Implementierung und die Durchsetzung der verabschiedeten Massnahmen. Weiter werden die jährlichen Handlungsfelder für das AKB Nachhaltigkeitsmanagement definiert, die Zielsetzungen zuhanden der Geschäftsleitung erarbeitet und die Zielerreichung gemessen. Damit stellt die AKB sicher, dass das Prinzip der Nachhaltigkeit strategisch verankert ist und in alle operativen Bankbereiche einfließt.



Im Gespräch: Dr. Andreas Röthlisberger, Fair Recycling

«Glaubwürdigkeit und Reputation sind entscheidend, speziell im Klimaschutz.»



Dr. iur. Andreas Röthlisberger ist Rechtsanwalt mit eigenem Büro in Aarau. Er beschäftigt sich seit über 30 Jahren mit den Themen Recycling und Entsorgung. Er gründete die SENS eRecycling und ist Stiftungsratspräsident der SENS sowie von Fair Recycling. Beide Stiftungen sind nicht gewinnorientiert. Weitere Informationen finden sich unter www.erecycling.ch und www.fair-recycling.com. Das Interview führte Dr. Franziska Gumpfer-Keller, TAKTKOMM AG.

Die AKB kompensiert ihre nicht vermeidbaren CO₂-Emissionen mit dem Kauf von Klimaschutzzertifikaten. Die Bank unterstützt damit ein Projekt von Fair Recycling in Brasilien. Bei diesem Projekt geht es um die Entsorgung von alten Kühlschränken und die Vernichtung des FCKW-Treibhausgases. Dieses Gas beeinträchtigt die Ozonschicht und trägt in hohem Mass zum Klimawandel bei. Dr. Andreas Röthlisberger, Stiftungsratspräsident der SENS eRecycling und von Fair Recycling, freut sich über das Engagement der Bank und erklärt, worum es beim Projekt geht.

Herr Röthlisberger, welche persönliche Motivation steht hinter Ihrem Engagement?

Kreisläufe zu schliessen, war mir schon immer ein wichtiges Anliegen. Früher hat man alles in eine Mulde geworfen und diese in Deponien abgeladen. Heute sind das Altlasten. In

den 80er Jahren kam das Schweizer Abfalleitbild. Damals entstanden die ersten privatwirtschaftlichen Rücknahmesysteme u.a. für Glas, PET und Aluminium. Was fehlte, war eine entsprechende Lösung für Elektro- und Elektronikgeräte, Kühlschränke, Batterien und Lampen. Für diese vier Bereiche haben wir im Jahr 1990 die SENS gegründet.

Wie steht das von der AKB gewählte Projekt von Fair Recycling zur SENS?

In der SENS konnten wir eine grosse Fachkompetenz betreffend die Vernichtung von FCKW aufbauen. Aus der SENS haben wir Ende 2008 die Stiftung «Fair Recycling» gegründet mit dem Ziel, in Schwellenländern, in denen die FCKW-Zerstörung keine gesetzliche Pflicht ist, Kühlschrank-Entsorgungen gemäss Schweizer Standard aufzubauen. Unser erstes Projekt realisierten wir in São Paulo mit der ersten

Kühlschrank-Recycling-Anlage in Südamerika. FCKW hat ein hohes CO₂-Äquivalent, womit wir mit dieser Anlage Klimaschutz betreiben.

Weshalb gerade Brasilien?

In Brasilien sind die Energieversorger verpflichtet, ein Prozent ihres Umsatzes in den Austausch von stromfressenden Kühlschränken gegen stromsparende Geräte zu investieren. Wir wussten deshalb, dass es in den nächsten Jahren hier genügend Kühlschränke gibt, um unser Projekt erfolgreich umzusetzen.

Wie müssen wir uns das Projekt vorstellen?

Philipp Bohr ist unser Mann vor Ort. Er hat 2009 in der Nähe von São Paulo für uns eine Fabrik inklusive Logistikunternehmen aufgebaut und betreibt diese sehr engagiert. Wir haben uns dem Austauschprogramm der Energieversorger angehängt. Heute fahren wir jeden Tag mit 300 bis 400 neuen Geräten in die Favelas und machen den Austausch «alt gegen neu». Das ist eine neue Marktnische, in der sich niemand so richtig engagieren wollte. Täglich haben wir so gegen 400 Altgeräte auf unserer Anlage.

Was passiert mit dem FCKW?

Als eine der wenigen Anlagen weltweit verbrennen wir das gesamte FCKW in einem Spezialofen in unserer Fabrik. Das gibt uns auch die Berechtigung, das zerstörte FCKW als CO₂-Reduktion weiterzugeben.

Was verbindet Sie mit der AKB?

Die AKB war seit Beginn unsere Hausbank und sie hat sich selber in der SENS als Stifter engagiert. Entscheidend ist, dass in der AKB ein Teamgeist herrscht, den man heute in Banken nur noch selten antrifft. Darum freut es mich besonders, dass es den Verantwortlichen nicht darum geht, einfach klimaneutral zu sein, sondern dass die Bank ein Projekt unterstützen wollte, das auch von den Mitarbeitenden mitgetragen wird.

Was unterscheidet Sie von anderen Anbietern?

Unser Motto lautet: «Von der Industrie für die Industrie». Wir haben nur ein Projekt, mit dem wir eine Reduktion von rund 400'000 Tonnen CO₂ im Jahr erreichen. Andere Anbieter setzen auf viele kleinere Projekte, mit denen über verschiedene Länder verteilt unterschiedliche Mengen CO₂ reduziert werden. Die Reduktion, für welche beispielsweise die AKB ihre Zertifikate gekauft hat, ist bereits geleistet und wird auch nicht ein weiteres Mal verkauft. Das ist uns wichtig, denn im Markt der Klimaschutzzertifikate ist Glaubwürdigkeit und Reputation entscheidend. Wer sie aufs Spiel setzt, kann einpacken.

Zertifikat ist nicht Zertifikat. Was ist Ihr Qualitätsstandard?

Wir setzen auf den Qualitätsstandard «Swiss Charter», der auf Recycling-Projekte zielt und sich an die Uno-Klimarah-

menkonvention anlehnt, gleichzeitig aber in seinen Ansprüchen an die nachhaltige Entwicklung noch weiter geht. Die Projekte müssen einen hohen ökologischen Nutzen haben und im sozialen, ökonomischen und technologischen Bereich überprüfbare Impulse setzen. Mit unserem Projekt haben wir innerhalb von drei Jahren 150 Arbeitsplätze geschaffen. Wir haben für brasilianische Verhältnisse einen hohen Frauenanteil, beschäftigen junge Leute direkt nach dem Schulabschluss und bilden sie aus und wir arbeiten mit den Leuten der Cooperativas zusammen.

Gibt es denn bereits neue Projekte?

Ja. Zum einen evaluieren wir zurzeit einen zweiten Standort in Brasilien, nämlich in Rio de Janeiro. Ebenfalls sehen wir Handlungsbedarf in Argentinien, Chile oder Venezuela. Diese Länder sind daran, entsprechend dem Vorbild der EU eine Richtlinie für die Rücknahme und Entsorgung von Elektrogeräten zu erarbeiten. Zum anderen haben wir von der EMPA respektive vom SECO den Auftrag erhalten, zu prüfen, ob man in Südafrika etwas Ähnliches aufbauen kann.

Es wird immer wieder die Meinung vertreten, dass mit dem Kauf von Zertifikaten Schönfärberei betrieben werde. Was entgegnen Sie diesen Kritikern?

Wir arbeiten nur mit Unternehmen zusammen, die mit grosser Überzeugung auf die Karte Nachhaltigkeit setzen und auf den verschiedenen Ebenen – sei es im Bereich Gebäudebetrieb, bei der Nutzung neuer Energiequellen oder in der Logistik – etwas unternehmen, um ihr CO₂ zu reduzieren. Am Schluss bleiben aber trotz all dieser Bemühungen unvermeidbare Emissionen, die sich nicht einfach so weiter reduzieren lassen. Hier machen Klimaschutzzertifikate sehr viel Sinn. Bei uns steht hinter jedem Zertifikat ein Kühlschrank. Mit dem Recycling eines einzigen Kühlschranks können eine Tonne CO₂ eingespart und 50 kg Rohstoffe gewonnen werden.

AKB ist klimaneutral

Das ressourcenschonende Recycling, das in Brasilien damit verbundene soziale Engagement und die Personen, die hinter dem Projekt stehen, haben die AKB überzeugt, ihren CO₂-Ausstoss mit Klimaschutzzertifikaten von Fair Recycling zu kompensieren. Dazu engagiert sich die Bank, um mit weiteren Massnahmen den CO₂-Ausstoss zu vermeiden: Im Rahmen der Gebäudebewirtschaftung und beim Stromverbrauch findet sich noch Optimierungspotenzial, das in den nächsten Jahren genutzt werden soll. Eine darüber hinausgehende Senkung wird aber unverhältnismässig teuer. Indem die AKB Klimaschutzzertifikate kauft, kompensiert sie heute bereits ihre (noch) unvermeidbaren Emissionen.



1. Ökonomische Nachhaltigkeit

Die AKB verpflichtet sich in ihrem Leitbild, einen langfristigen Mehrwert für Kunden, Mitarbeitende und den Kanton Aargau zu schaffen. Sie profiliert sich als Kennerin des regionalen Marktes und strebt eine marktgerechte Rendite an, wobei sie sich ihrer volkswirtschaftlichen Verantwortung bewusst ist. Die AKB fokussiert sich auf den langfristigen Nutzen für die Anspruchsgruppen des Unternehmens.

1.1 Ökonomische Nachhaltigkeit für unseren Eigentümer

Per 1. Januar 2013 wurden verschärfte Regelungen betreffend Eigenmittelhaltung in Kraft gesetzt. Die Hauptstossrichtung dieser neuen Regelungen ist es, die Eigenkapitalanforderungen so auszugestalten, dass abhängig von der Grösse, Komplexität und Geschäftsaktivität eines Bankinstitutes jederzeit genügend Eigenkapitaldeckung vorhanden ist. Zusätzlich hat der Bundesrat am 13. Februar 2013 entschieden, den antizyklischen Kapitalpuffer in Höhe von einem Prozent für das Segment der mit inländischen Wohnliegenschaften gesicherten Kredite zu aktivieren. Am 23. Januar 2014 hat der Bundesrat diese Bestimmungen nochmals verschärft, indem er per 30.06.2014 eine weitere Erhöhung von 1 % des Puffers einverlangt.

Aus diesem Grund und vor allem aus Sicht der ökonomischen Nachhaltigkeit sowie der Stabilität der AKB soll dieser Thematik unter anderem mit dem Aufzeigen der Eigenkapitalentwicklung Rechnung getragen werden.

Eigenkapitalentwicklung

Die AKB konnte im Verlauf der letzten 10 Jahre das Eigenkapital um rund CHF 807 Millionen erhöhen und damit die Eigenkapitalquote von 10,7 % auf 15,6 % steigern. Die AKB verfügt somit, gemessen an der durch den Regulator neu geforderten Eigenkapitalquote von 12 %, über eine sehr solide Eigenkapitalbasis, die rund 30 % über dem Mindestanforderung liegt.

Die Resultate der ordentlichen Kapitalplanung und der Stressszenarien zeigen, dass die AKB selbst unter Berücksichtigung eines wesentlichen wirtschaftlichen Abschwungs immer noch über eine intakte Eigenmitteldeckung verfügen würde und die Einhaltung der Eigenmittelvorschriften jederzeit gewährleisten könnte. Die solide Eigenmittelausstattung trägt somit zu einer hohen Stabilität und Sicherheit der Bank bei.

Eigenkapitalquote

in Prozent



Wertschaffung (Total Shareholder Return)

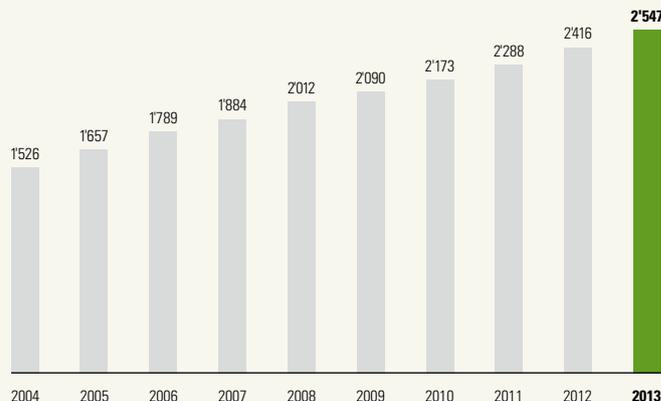
Die Schaffung von langfristigem Mehrwert der Bank kann allgemein aufgrund der Entwicklung des Total Shareholder Returns sehr gut aufgezeigt werden. Dieser berechnet sich aus dem Quotienten sämtlicher Ausschüttungen und Marktveränderungen im Verhältnis zum Marktwert.

Exkurs: Der nachfolgend dargestellte Marktwert errechnet sich aus dem langfristigen Mittelwert des Market-to-Book-Ratios einer Peer-Group aus börsenkotierten Kantonal- und Regionalbanken (1.40) und wird zur besseren Lesbarkeit der Marktwertentwicklung für alle Jahre gleich angewendet. Zur Bestimmung des Marktwertes wird das buchwertige Eigenkapital mit dem zugrunde gelegten Market-to-Book-Ratio multipliziert.

Der Marktwert der AKB hat sich in den letzten 10 Jahren aufgrund der absoluten Eigenkapitalentwicklung kontinuierlich um rund CHF 1,1 Milliarden auf rund CHF 2,5 Milliarden erhöht.

Marktwert

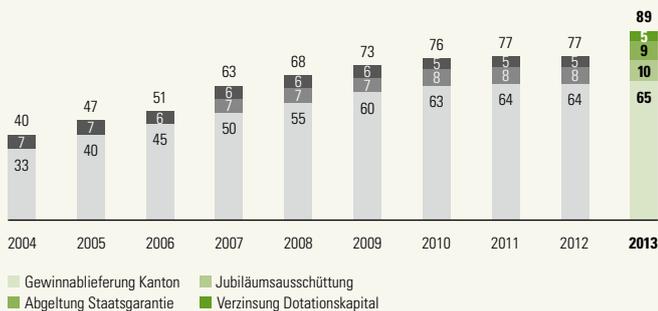
in Mio. CHF



Wie die nachfolgende Grafik zeigt, konnte die Gesamtschädigung in den letzten 10 Jahren ebenfalls kontinuierlich gesteigert werden. Im Jahr 2013 werden so rund CHF 89 Millionen ausgeschüttet.

Gesamtschädigungen

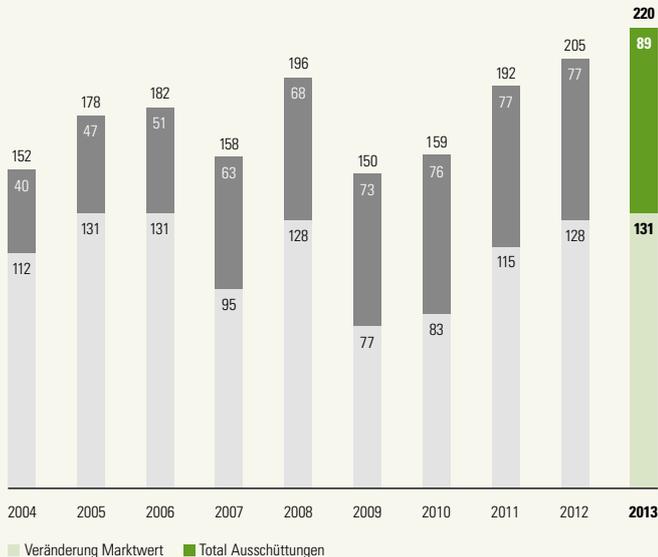
in Mio. CHF



Somit ergibt sich als Total aus den Marktwertveränderungen und den Ausschüttungen folgender absoluter Total Shareholder Return:

Total Shareholder Return absolut

in Mio. CHF



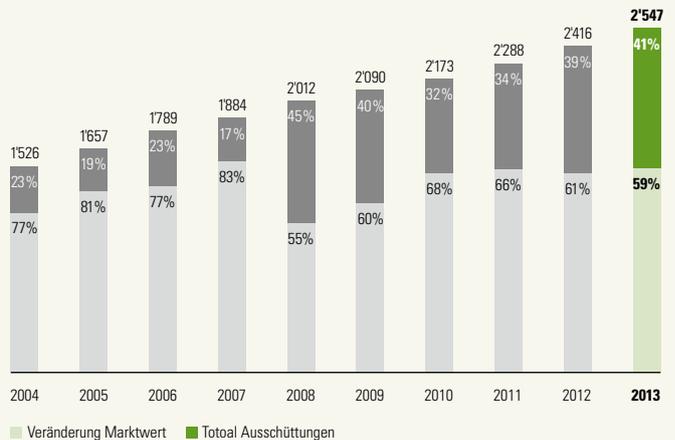
Im abgelaufenen Jahr betrug der gesamte Total Shareholder Return CHF 220 Millionen, wovon CHF 89 Millionen Ausschüttungen und CHF 131 Millionen Marktwertveränderungen sind. Die AKB erwirtschaftete insgesamt für den Kanton Aargau in den letzten 10 Jahren einen Mehrwert von rund CHF 1,793 Milliarden, wovon CHF 660 Millionen ausgeschüttet und CHF 1,133 Milliarden in Form von Unternehmenswertsteigerung erzielt wurden.

Analyse der Wertschaffung

Aufgrund der gesteigerten betrieblichen Performance ist bis 2007 ein markanter Anstieg des absoluten Current Operations Value (COV) bis zu 83% zu verzeichnen. Danach pendelte sich der Current Operations Value trotz widrigstem Marktumfeld bei rund 60% ein. Aktuell beträgt der Current Operations Value rund 59% des Marktwertes. Von der gesamten Wertsteigerung in den letzten 10 Jahren können 63% über die operative Performance und 37% über die Erhöhung der künftigen Performanceerwartungen erklärt werden.

Entwicklung Marktkomponenten

in Mio. CHF



1.2 Ökonomische Leistungsindikatoren

Die nachfolgende Tabelle listet die ökonomischen Leistungsindikatoren auf: Erfolg aus dem Zinsgeschäft, Erfolg aus dem Indifferenzgeschäft, Geschäftsaufwand, Bruttogewinn, Betriebsergebnis, Abgeltung Staatsgarantie und den Jahresgewinn. Weiter erhält der Kanton Aargau als Eigentümer der AKB eine Gewinnablieferung von CHF 75 Millionen sowie – neben der Abgeltung der Staatsgarantie (CHF 9,0 Millionen) – eine Verzinsung des Dotationskapitals (CHF 4,8 Millionen).

Ökonomische Leistungsindikatoren

in Mio. CHF

Erfolg aus dem Zinsgeschäft	265,5
Erfolg aus dem Indifferenzgeschäft	104,8
Geschäftsaufwand	166,5
Bruttogewinn	203,8
Betriebsergebnis	174,4
Abgeltung Staatsgarantie	9,0
Jahresgewinn	104,1

Risikomanagement

Das Eingehen von Risiken ist untrennbar mit der Geschäftstätigkeit, insbesondere in der Finanzbranche, verbunden. Zur

Sicherstellung der langfristigen Überlebensfähigkeit, strebt die AKB deshalb ein ausgewogenes Verhältnis von Risiko und Ertrag sowie die Erhaltung einer erstklassigen Reputation an. Das Erkennen, Beurteilen, Messen, Bewirtschaften und Überwachen von Risiken sind dabei zentrale zu berücksichtigende Faktoren.

Aufgrund der strategischen Geschäftsbereiche der AKB sind die wesentlichen Risikokategorien die Kreditrisiken (Ausfallrisiken), die Marktrisiken (insbesondere die Zinsänderungsrisiken), die Liquiditätsrisiken sowie die operationellen Risiken.

Die AKB verfügt über Regelwerke, welche die generelle Risikopolitik sowie Vorgaben an die maximale Risikobereitschaft und das Management der einzelnen identifizierten Risikoarten enthalten. Der Erlass und die jährliche Neubeurteilung der Risikopolitik sowie der Risikobereitschaft obliegen dem Bankrat. Der Bankrat trägt die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement und die Geschäftsleitung ist für die Umsetzung der Risikopolitik zuständig. Die Risikoanalyse und -kontrolle ist von den ertragsorientierten Geschäftsaktivitäten unabhängig in die Gesamtorganisation eingegliedert und untersteht dem Bereichsleiter «Risiko- & Finanzmanagement». Diese überwacht das Risikoprofil bzw. die Einhaltung der definierten maximalen Risikobereitschaft.

Weitere Information finden sich weiter vorne im Geschäftsbericht auf Seite 52 ff.

Nachhaltige Bankprodukte und Dienstleistungen

Neben finanziellen Kriterien spielen für immer mehr Kundinnen und Kunden bei Anlageentscheidungen auch nachhaltige Aspekte eine Rolle. Dabei werden soziale, ethische und ökologische Fragen berücksichtigt. Von einem bloss vorübergehenden Trend kann bei solchen Anlagen nicht mehr gesprochen werden, können doch nicht nur Risiken minimiert, sondern auch langfristige Wertschöpfungspotenziale realisiert werden. Es ist davon auszugehen, dass der Markt nachhaltiger Anlagen auch in Zukunft kontinuierliche Wachstumsraten verzeichnen wird.

Nachhaltige Anlagefonds

Das Angebot nachhaltiger Anlagen bei der AKB beinhaltet grösstenteils die Produktpalette von Swisssanto. Daneben werden auch strukturierte Produkte mit nachhaltigen Basiswerten angeboten. Als Grundlage dient der AKB das Nachhaltigkeitsresearch der ZKB, in welchem weltweit Unternehmen und Schuldner auf der Basis von Nachhaltigkeitskriterien analysiert werden.

Nachhaltige Anlagefonds

	2009	2010	2011	2012	2013
Volumen nachhaltiger Fonds (in Mio. CHF)	17,75	19,04	18,55	20,22	22,24
Anteil nachhaltiger Fonds am gesamten Fondsvolumen*	1,40 %	1,57 %	1,61 %	1,79 %	2,07 %

*Anteil nachhaltiger Retailfonds von Swisssanto im Verhältnis zum gesamten Volumens in Swisssanto-Retailfonds

Nachhaltige Vermögensverwaltung

Die nachhaltige Vermögensverwaltung zeichnet sich durch zukunftsorientierte Produkte und Themen aus und verzichtet dabei nicht auf Performance.

Anlagevolumen nachhaltiger VVA-Mandate

in Mio. CHF



Nachhaltige Hypotheken

Grosse Energieeinsparungen bestehen bei Sanierungen von Altbauten und beim Neubau von Liegenschaften. Die AKB unterstützt energieeffizientes Bauen und Sanieren mit zinsvergünstigten Hypotheken.

• *MINERGIE®-Hypothek*

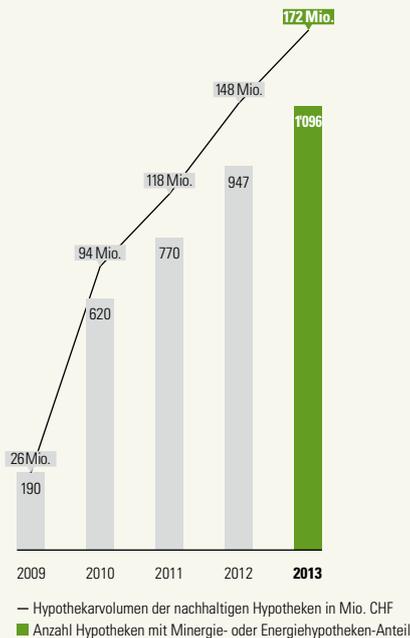
Seit 2004 bietet die AKB die MINERGIE®-Hypothek an. Umweltbewusste Eigenheimbesitzer profitieren mit der MINERGIE®-Hypothek von einem zusätzlichen Vorzugszins, sofern die Liegenschaft mit dem MINERGIE®-Zertifikat erstellt wurde.

• *Energiehypothek*

2009 lancierte die AKB zudem die Energiehypothek und unterstützte damit das «Förderprogramm Energieeffizienz 2009» des Kantons. Von der Energiehypothek profitieren Hauseigentümer, die bei der Renovation ihrer Gebäude auf Energieeffizienz setzen.

Im Vergleich zum Vorjahr konnten das Gesamtvolumen nachhaltiger Hypotheken und die Anzahl an Hypotheken mit einem Minergie- oder Energiehypothekenanteil um rund 16% erhöht werden.

Nachhaltige Hypotheken



Mitgliedschaften

• Öbu – Schweizerische Vereinigung für ökologisch bewusste Unternehmensführung

Über 400 Schweizer Unternehmen unterschiedlichster Grösse und Ausrichtung haben sich im Öbu-Netzwerk zusammengeschlossen, um gemeinsam eine Aufgabe anzupacken: Die Weiterentwicklung der Schweizer Wirtschaft nach den Grundsätzen der Nachhaltigkeit. Insgesamt stellen die Mitglieder der Öbu knapp 500'000 Arbeitsplätze in der Schweiz. Durch die Wahrnehmung ökologischer und sozialer Verantwortung wird die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit angestrebt. Öbu realisiert unternehmensspezifische und wirtschaftspolitische Projekte und fördert den Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern aus verschiedensten Branchen der Wirtschaft.

Zudem untersucht Öbu seit 1999 im Zweijahresrhythmus die Qualität der Nachhaltigkeitsberichte von Schweizer Unternehmen und ehrt die besten mit der Verleihung des Öbu-Preises. 2013 pausierte der traditionelle Öbu-Preis für den besten Nachhaltigkeitsbericht. Eine Arbeitsgruppe – bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern des Öbu-Vorstands

sowie der Jury des Öbu-Preises – überarbeitet das Konzept und ist mit möglichen Partnern im Gespräch, um ab 2014 erneut eine Auszeichnung vergeben zu können.

• Verein MINERGIE®

MINERGIE® ist ein Qualitätslabel für neue und modernisierte Gebäude, bei welchen der Energieverbrauch zur Quantifizierung der Bauqualität als Leitgrösse im Zentrum steht.

Der Verein MINERGIE® wird von den MINERGIE®-Mitgliedern getragen und zählt aktuell über 500 Mitglieder aus den Kategorien Bund, Kanton, öffentliche Hand, Wirtschaft, Verein, Schulen und Einzelmitgliedschaften.

2. Ökologische Nachhaltigkeit

2.1 Grundlagen

Die AKB publiziert die Resultate von Datenerhebungen zum Verbrauch ökologischer Ressourcen nach den Grundsätzen von GRI und VfU und nimmt somit auch auf ökologischer Ebene ihre unternehmerische Verantwortung umfassend wahr. Dadurch kann das Ausmass der Umwelteinflüsse der betrieblichen Aktivitäten mit den Vorjahren und mit anderen Finanzinstituten verglichen werden. Der VfU-Leitfaden setzt verbindliche Vorgaben für die Datenerfassung und -auswertung.

Die Datenerhebung 2013 wurde gegenüber dem Vorjahr nicht verändert und somit sind die Werte ab 2010 miteinander vergleichbar. Nicht vollständig oder ungenau erhobene Daten werden über den Indikator Mitarbeitende (MA) hochgerechnet. Als Berechnungsgrundlage dienen die Mitarbeiterbestände (nach Pensen bzw. sog. Full-Time Equivalents)¹⁾ und die gesamthaft vorhandene Bürofläche.

	2010	2011	2012	2013
Mitarbeiterbestände in (FTE)	649	662	658	659
Full-Time Equivalents (gerundet)				
Gesamthafte Bürofläche in m ²	34'354	36'008	36'349	36'346

Die geringfügige Reduktion der Bürofläche 2013 ist auf bauliche Massnahmen zurückzuführen.

Unsere Erhebungen werden seit 2009 mittels einer speziellen Nachhaltigkeitssoftware (SoFi von PE International; www.pe-international.com) durchgeführt und ausgewertet. Die relevanten Werte erfasst die AKB möglichst dezentral, also auf Standort- bzw. Objektebene, den Rest zentral für die Gesamtbank.

¹⁾ Full-Time Equivalents (FTE) oder Pensen; Darin sind alle AKB Mitarbeitenden ohne die Mitarbeitenden in Ausbildung (vgl. Abschnitt 3.1) enthalten.



Standorte

Berichtet werden Daten von 31 Standorten/Objekten in insgesamt 7 Regionen und zusätzlich von den Objekten Hauptgebäude, Bahnhofstrasse 94, Rain 47 sowie dem Bahnhofgebäude der Zentrale Aarau.

Grössenverhältnisse der AKB-Standorte nach BGF
in Prozent



2.2 Elemente unserer CO₂-Emissionen

Die AKB hat sich zum Ziel gesetzt, den Ressourcenverbrauch und die damit verbundenen Umweltbelastungen möglichst tief zu halten. Die nachfolgenden Ökologiekennzahlen sind Bestandteile des Nachhaltigkeitsberichts und werden in separaten Abschnitten detailliert ausgewiesen:

Kennzahl	Details unter	Beeinflussbar durch
Elektroenergie (kWh)	2.3	Technische Massnahmen, Einsatz ökologisch besserer Produkte, Mitarbeiterverhalten
Heizenergie (kWh)	2.3	Technische Massnahmen, Förderung von Fernwärme und alternativer Energieträger
Geschäftsreiseverkehr (km)	2.4	Förderung öffentlicher Verkehr, Mitarbeiterverhalten
Papierverbrauch (kg)	2.5	Einsatz von ökologisch besseren Papiersorten, Mitarbeiterverhalten
Wasserverbrauch (m ³ , l)	2.6	Technische Massnahmen, Mitarbeiterverhalten
Abfallaufkommen (kg)	2.7	Mitarbeiterverhalten
Treibhausgas-Emission total (kg)	2.8	

2.3 Gebäudeenergie

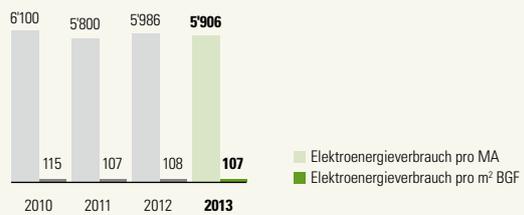
Die Gebäudeenergie gibt Auskunft über die Gesamtmenge der in den Gebäuden der AKB verbrauchten Energie. Darin enthalten sind:

- die Elektroenergie,
- der Energieverbrauch fossiler Brennstoffe sowie
- der sonstige Energieverbrauch.

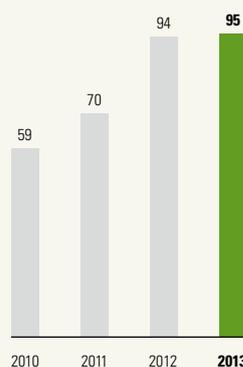
Gesamter Elektroenergieverbrauch
in Mio. kWh



Gesamter Elektroenergieverbrauch pro MA und pro m² BGF
in kWh/MA bzw. kWh/m² BGF



Anteil Ökostrom am gesamten Stromverbrauch
in Prozent



Kosten Ökostrom

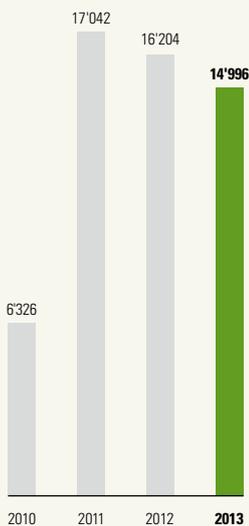
Die im Berichtsjahr erfolgte Erhöhung des Anteils Ökostrom verursachte zwar jährliche Mehrkosten von mehreren CHF 10'000.–, senkte aber gleichzeitig die Treibhausgas-Emissionen. Weiterführende Angaben dazu finden sich im Abschnitt 2.8.

Photovoltaik-Anlage

Seit Juli 2010 ist auf dem Dach des AKB-Hauptgebäudes eine Photovoltaik-Anlage mit einer Nennleistung von 24 kWp in Betrieb.

Elektrische Energie der AKB Photovoltaik-Anlage

in kWh



Im dritten vollen Betriebsjahr 2013 (Inbetriebnahme der Anlage Juli 2010) produzierte die Anlage gegenüber dem Vorjahr rund 7% weniger elektrische Energie, was auf die schlechten Wetterbedingungen im Frühjahr 2013 zurückzuführen ist.

Laut den aktuellsten Zahlen der Gesamtenergiestatistik der Schweiz liegt der durchschnittliche Stromverbrauch eines Einfamilienhauses einer vierköpfigen Familie bei ca. 7'500 kWh. Somit produziert die AKB Photovoltaik-Anlage jährlich Strom für etwa zwei Haushalte.

Energieverbrauch fossiler Brennstoffe (Heizenergieverbrauch)

Der totale Heizenergieverbrauch setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen:

- Erdgas
- Heizöl und
- Fernwärme

Energieverbrauch fossiler Brennstoffe (Heizöl und Erdgas)

in Mio. kWh



Energieverbrauch Fernwärme

in 1'000 kWh



Gesamter Heizenergieverbrauch

in Mio. kWh

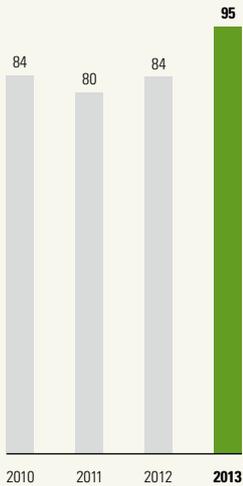


Neben dem Bezug von Fernwärme aus industrieller Produktion benutzt die AKB weitere Gelegenheiten zur Reduktion fossiler Brennstoffe. Das Projekt zur Umstellung der Heizung in Reinach auf ein System mit Erdsonde und Wasser-/Wärmepumpe musste allerdings sistiert werden. Bis Ende 2014 wird auf eine Erdgasheizung umgestellt.



Erdgasanteil bei der Wärmeerzeugung

in Prozent



Heizenergieverbrauch fossiler Brennstoffe

Werte	2010	2011	2012	2013	Einheit
Erdgas	2'174'000	1'900'537	2'139'514	2'304'744	kWh
Heizöl	301'848	301'936	256'354	129'720	kWh
Fernwärme ¹⁾	113'037	151'599	153'085	172'848	kWh
Heizenergie total	2'588'885	2'363'072	2'548'953	2'607'312	kWh
Heizenergie pro FTE ²⁾	3'989	3'247	3'642	3'695	kWh/FTE
Heizenergie pro m ² ²⁾	72	61	66	67	kWh/m ²
Heizenergie inkl. Fernwärme pro m ²	75	66	70	72	kWh/m ²

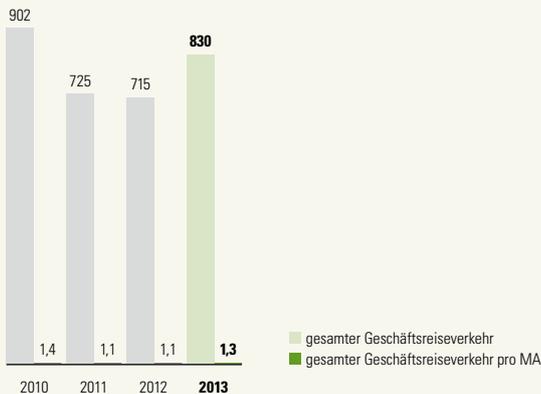
¹⁾ Als Fernwärme gilt gemäss Definition Vfu nur Energie aus industrieller Abwärme, welche in unserem Einzugsgebiet wenig angeboten wird (Bremgarten, Döttingen, Möhlin und Wildegg).

²⁾ ohne Fernwärme.

2.4 Geschäftsreiseverkehr

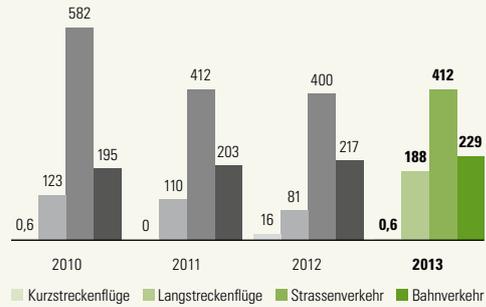
Gesamter Geschäftsreiseverkehr bzw. gesamter Geschäftsreiseverkehr / MA

in 1'000 km



Geschäftsreiseverkehr

in 1'000 km



Mit Ausnahme der Kurzstreckenflüge sind in allen Bereichen des Geschäftsreiseverkehrs Zunahmen zu verzeichnen. Das Hauptverkehrsmittel für Geschäftsreisen ist nach wie vor das Auto, gefolgt von der Bahn und dem Flugverkehr. Die ausgewiesenen Bahnkilometer werden mit CHF 0,50/km aus den mittels Spesenformularen der Mitarbeitenden abgerechneten Billetkosten ermittelt. Insgesamt legten die Mitarbeitenden für Geschäftsreisen 2013 eine Strecke zurück, die gut zwei Mal die Erde umrundet.

Halbtax-Abonnement

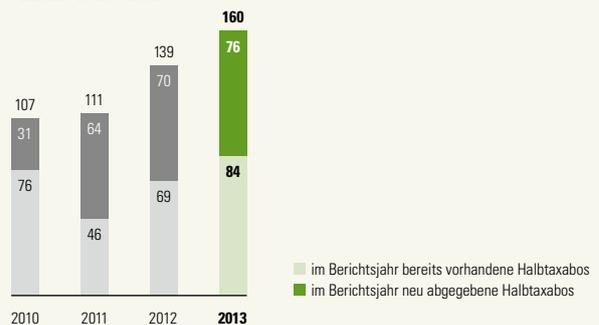
Die AKB fördert den öffentlichen Verkehr durch die Abgabe von Halbtaxabonnements an Mitarbeitende.

Kosten für MA-Halbtaxabos

in 1'000 CHF



Anzahl Halbtaxabos



2.5 Papierverbrauch

Papierverbrauch

in Kilogramm (kg)

Werte	2010	2011	2012	2013	Einheit
Papierverbrauch gesamt	182'448	153'719	130'514	131'326	kg
Papierverbrauch gesamt pro MA	281	232	198	199	kg/FTE

Der Papierverbrauch hat bei der AKB als Dienstleistungsunternehmen eine grosse ökologische Relevanz. In der Reduktion der eingesetzten Papiermengen, der Wahl der optimalen Papierqualität und in verhaltensbezogene Massnahmen der Mitarbeitenden liegt ein grosses Potenzial zur Verbesserung der ökologischen Bilanz.

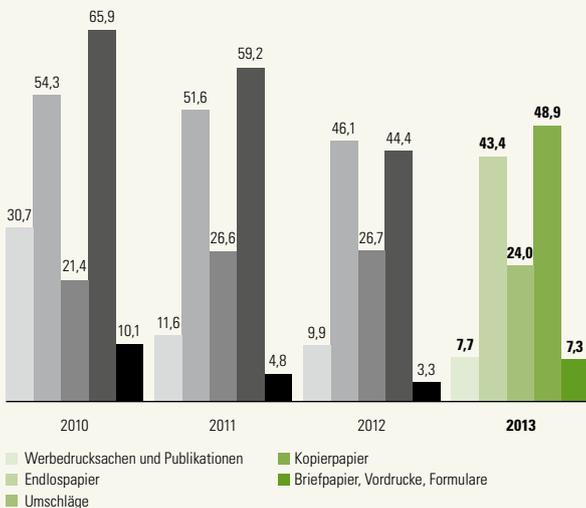
Rückgang Papierverbrauch (Schweiz und bei der AKB)

in kg/Kopf



Papierverbrauch nach Papiersorten

in Tonnen/Jahr



Papierarten

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Anteile am Gesamtpapierverbrauch der drei Papierqualitäten:

1. ECF/TCF
2. Anteil Recyclingpapier
3. übriges Papier

Aufteilung nach Papierqualitäten

in Prozent



Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die prozentuale Verteilung der Papierqualitäten nicht verändert.

2.6 Wasserverbrauch

Für den ausgewiesenen Wasserverbrauch wird nur der Bezug von normalem Trinkwasser ab öffentlicher Versorgung berücksichtigt.

Gesamter Trinkwasserverbrauch

in 1'000 m³



Trinkwasserverbrauch pro MA und Tag

in Litern (l)



2.7 Abfallaufkommen

Generell werden PET, Metalle, Toner, Elektronikschrott, Batterien, Papier, Karton und Glas getrennt gesammelt und der Wiederverwertung zugeführt. Erfreulich sind die gegenüber dem Vorjahr um knapp 15% gesunkene Gesamtabfallmenge und der erhöhte Anteil an wiederverwertetem Abfall.

Abfallaufkommen

in Kilogramm (kg)

Werte	2010	2011	2012	2013	Einheit
Abfälle gesamt	106'249	107'0160	108'670	92'794	kg
Abfälle gesamt pro MA	164	162	165	141	kg/FTE

Abfallverwertung

in Prozent



2.8 CO₂-Emissionen

Aus der Erfassung der vorbeschriebenen Informationen ergeben sich der folgende direkte und indirekte Gesamtenergieverbrauch sowie die daraus ermittelten THG-Emissionen (gesamthaft und pro MA).

Energieverbrauch und THG-Emissionen pro MA und THG gesamt ab 2009

Werte	2010	2011	2012	2013	Einheit
Direkter Energieverbrauch (Primärenergie, fossile Brennstoffe) ¹⁾	13'100	12'800	13'900	14'200	MJ/MA
Indirekter Energieverbrauch (Primärenergie, Elektrizität)	35'300	32'000	28'500	28'200	MJ/MA
Sonstiger indirekter Energieverbrauch (fossile Brennstoffe, Geschäftsverkehr, Papier- und Wasserverbrauch, Abfallaufkommen)	12'500	10'400	8'900	9'300	MJ/MA
THG gesamt	1'076'500	1'027'700	1'022'100	1'044'663	kg THG
THG gesamt pro MA	1'659	1'552	1'554	1'585	kg THG

¹⁾ Aufgrund von veränderten Berechnungsgrundlagen beim direkten Energieverbrauch mussten die Werte 2010–2012 neu berechnet werden, damit sie den neuen Anforderungen gerecht bzw. mit den Werten 2013 verglichen werden können.

Die Erhöhung der gesamten THG-Emissionen um rund 2% gegenüber dem Vorjahr lässt sich wie folgt begründen:

1. ausserordentliche Aktivitäten im Jubiläumsjahr «100 Jahre AKB» (Einladungen, Prospekte, Programm-Flyer, Jubiläumskalender, Roadrunner-Konzerte, etc.)
2. neue Berechnungsgrundlage beim direkten Energieverbrauch

Die Emissionsfaktoren des VfU-Kennzahlensystems wurden 2013 nicht verändert.

2.9 Ausblick und Ziele im Bereich Ökologie

- An den Standorten Nussbaumen und Rheinfelden ist die Umstellung von Gebäudeheizungen mit fossilem Brennstoff auf eine Fernheizung (Nutzung Industriewärme) geplant. Die Umsetzung erfolgt, sobald die Fernwärme angeboten wird.
- Die Heizung Reinach wird 2014, nachdem ein Projekt mit Erdsonde und Wasser-/Wärmepumpe gescheitert ist, auf Erdgas umgestellt.
- Im Zusammenhang mit dem Projekt «Fair Recycling» werden 2014 verschiedene Massnahmen geprüft und allenfalls umgesetzt, mit denen Mitarbeitende auf einfache Weise ihre CO₂-Emissionen senken können.

3. Soziale Nachhaltigkeit

Die AKB ist eine starke Marke und pflegt eine leistungsbezogene und menschenorientierte Unternehmenskultur. Diese basiert auf den Grundwerten Vertrauen, Professionalität, Verantwortungsbewusstsein, Erfolgsorientierung sowie Respekt und wird ergänzt von den Führungsgrundsätzen Erfolg, Gesprächskultur, Vorbild, Einfachheit, Handeln und Teamgeist. Dieses solide Fundament unterstützt die Mitarbeitenden der AKB in ihrer täglichen Arbeit.

3.1 Verantwortung als Arbeitgeber

Eine faire Partnerschaft und ein respektvoller Umgang mit unseren Mitarbeitenden bilden die Basis für den wirtschaftlichen Erfolg der Bank. Motivation, Loyalität und Leistungsbereitschaft sind die Grundvoraussetzungen, um hohe Ziele erreichen zu können. Gleichzeitig vertreten alle Mitarbeitenden die Werte der AKB nach innen und aussen, handeln unternehmerisch und partizipieren am Erfolg der Bank.

Die langfristigen beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten sowie die Gleichbehandlung und die Chancengleichheit werden wie folgt sichergestellt:

- Personalselektion und Förderung basierend auf sachlich neutralen Entscheidungskriterien
- Einsatz von stufengerechten Selektionsinstrumenten bei der Rekrutierung
- bewusste Berücksichtigung von internen Mitarbeitenden bei Stellenbesetzungen
- Entlohnung gestützt auf einer neutralen und analytischen Funktionsbewertung
- Vorgesetztenbeurteilung im Zusammenhang mit der jährlich wiederkehrenden Mitarbeitendenbeurteilung
- Führungs- und Fachausbildungen auf verschiedenen Anforderungsniveaus

Personalreglement

Mit der vollständigen Überarbeitung des Personalreglementes 2013 wurden wichtige Elemente, wie beispielsweise die Absenz bei Krankheit der eigenen Kinder, klar geregelt. In Merkblättern fanden die Themen der «sexuellen Belästigung am Arbeitsplatz» und «Mobbing am Arbeitsplatz» ihren wichtigen Stellenwert. Die AKB formuliert als Arbeitgeberin ihre Haltung und führt Kontaktpersonen sowie die personalrechtlichen Konsequenzen auf.

Unternehmenskultur und Aktivitäten im Jubiläumsjahr zum Motto «Vertrauen»

Die Kulturwerte werden laufend thematisiert, wobei für das Jahr 2013 der Grundwert «Vertrauen» im Zentrum stand.

Mit einem Wettbewerb wurde das Motto gestartet: Mehr als 80 originelle und sinnige Vorschläge für Team-Slogans sind eingegangen: Es haben sich also rund 500 Mitarbeitende intensiv mit dem Thema «Vertrauen» auseinandergesetzt. Eine Glücksfee hat drei Slogans ausgelost, und die attraktiven Preise wurden den Gewinnerteams in einem feierlichen Akt übergeben. In jeder Ausgabe der Mitarbeiterzeitung «Mosaik» haben alle Geschäftsleitungsmitglieder ihre persönlichen Statements zu «Vertrauen» abgegeben und so das Thema immer wieder in Erinnerung gerufen.

Nähe schafft Vertrauen, Vertrauen schafft Nähe: Im Oktober und November 2013 stand CEO Rudolf Dellenbach allen interessierten Mitarbeitenden für einen Dialog zur Verfügung. Die Frage- und Diskussionsrunden fanden über Mittag in ungezwungenem Rahmen bei Sandwiches, Getränken und Kuchen in der Cafeteria im Bahnhofgebäude statt. Beide Male nutzten jeweils knapp 30 Personen die Gelegenheit und bereiteten ihre Fragen in Gruppen an den Tischen vor.

Helfertage

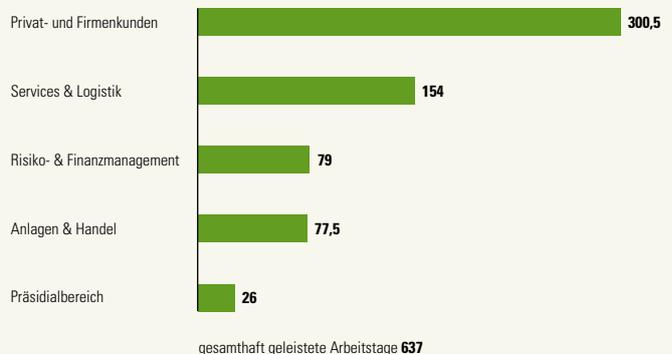
Eine besondere Aktivität im Jubiläumsjahr war der freiwillige Helfertag, an dem die AKB-Mitarbeitenden einer Institution im Marktgebiet an einem Tag ihre Arbeitskraft schenkten. Dank Teamwork und Menschlichkeit wurde in der Bevölkerung ein Zeichen gesetzt und die AKB Firmenkultur präsentiert. Die Einsätze zum Wohl von Menschen, der Natur und der Umwelt lösten viele positive Reaktionen aus.

Einsatz Mitarbeitende an Helfertagen



Geleistete Arbeitstage nach Bereichen

in Tagen (inkl. MA mit halbtägigen Einsätzen)



Förderung von Mitarbeitenden

Die Unternehmenskultur nimmt auch bei der Wiederbesetzung von vakanten Stellen einen wichtigen Platz ein. So fördert die AKB den internen Nachwuchs und ist bestrebt, frei werdende Stellen



zu einem grossen Teil mit internen Mitarbeitenden zu besetzen. Dies wird quer über alle Hierarchiestufen gelebt. Damit wird nebst dem Fachwissen auch die Unternehmenskultur weitergegeben.

Personalkommission

Eine Möglichkeit zur Mitwirkung der Mitarbeitenden bei betriebsinternen Herausforderungen bietet die Personalkommission (PeKo). Sie nimmt im Rahmen der Kompetenzen gemäss PeKo-Reglement die Interessen der Mitarbeitenden wahr und wirkt als Bindeglied zwischen Geschäftsleitung und Personal.

Entwicklung der Mitarbeiterbestände

In der nachfolgenden Tabelle sind die Mitarbeiterbestände seit dem Jahre 2005 aufgelistet (exkl. Bankrat). Die Pensen sind als sog. FTE-Werte (Full-Time Equivalents) zu verstehen, d.h. die Beschäftigungsverhältnisse werden auf die entsprechende Vollzeit-Arbeitsleistung (Beschäftigungsgrad = 100 %) umgerechnet. Die Mitarbeitenden in Ausbildung umfassen Lernende und Praktikanten.

Stichtag jeweils 31.12.	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Mitarbeitende ¹⁾	629	638	639	667	710	718	728	728	729
Pensen ¹⁾	580,7	585,5	586,4	599,2	639,4	649,4	662,2	657,8	658,8
Mitarbeitende in Ausbildung ²⁾	75	78	75	83	85	81	82	82	82

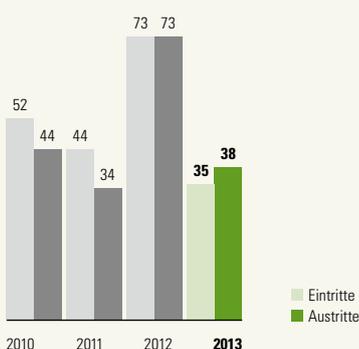
¹⁾ AKB Mitarbeitende ohne Mitarbeitende in Ausbildung
²⁾ inkl. Mitarbeitende des Ausbildungspools

Mitarbeiterfluktuation

Die AKB weist eine dem Branchendurchschnitt entsprechende Fluktuation auf. Der Bestand der Mitarbeitenden blieb mit 725 Mitarbeitenden gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. 11 Mitarbeitende sind pensioniert worden. Es wurden 8 offene Stellen mit eigenen Lehrabgänger/innen besetzt. Die Fluktuation zeichnet sich mit einem ausgeglichenen Männer- und Frauenanteil aus. Bei den Austritten sind mehr jüngere und bei den Eintritten Mitarbeitende vorwiegend zwischen 20 und 40 Jahren zu verzeichnen.

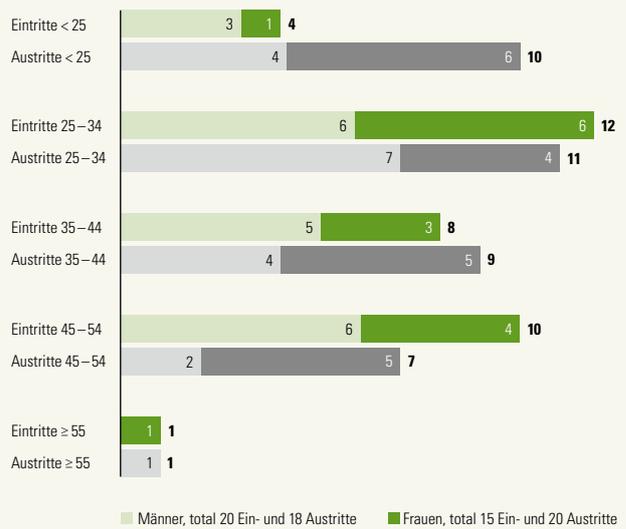
Ein- und Austritte

Anzahl Mitarbeitende



Altersverteilung der Mitarbeiterfluktuation

in Jahren



Chancengleichheit und Gleichstellung der Geschlechter

In der nachfolgenden Grafik wird der Anteil der Männer und Frauen in leitenden Funktionen dargestellt. Der Frauenanteil setzt sich wie folgt zusammen:

Frauenanteil in leitenden Funktionen

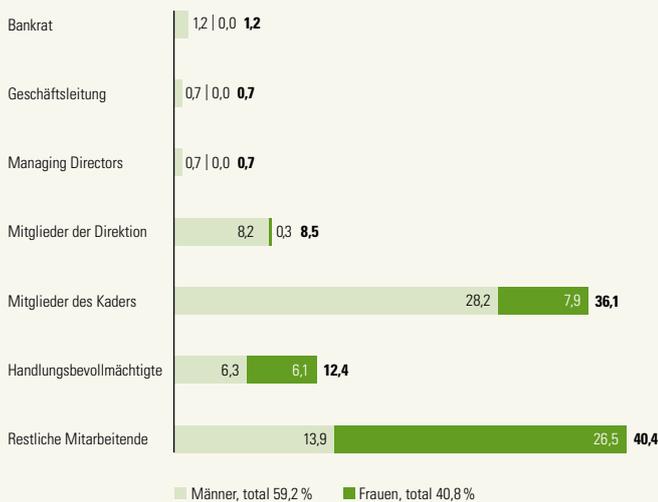
in Prozent



Die prozentuale Verteilung innerhalb der Hierarchiestufen veränderte sich gegenüber dem Berichtsjahr 2012 nur marginal.

Personalbestand nach Titelstruktur (inkl. 9 Bankräte)

in Prozent

**Gesundheitsförderung**

Die Leistungen der AKB im Falle von Krankheiten und Unfällen können als überdurchschnittlich bezeichnet werden. Im Sinne einer Prävention werden die Kosten für die Grippeimpfung aller Mitarbeitenden von der Bank getragen. Die gesundheitsbedingten jährlichen Abwesenheiten infolge Unfall und Krankheit liegen mit durchschnittlich 0,49 Tage resp. 4,34 Tage vergleichsweise tief und haben sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert.

Mit geeigneter Büroinfrastruktur schafft die AKB optimale Arbeitsbedingungen für sämtliche Mitarbeitenden. Im Hauptgebäude wurden auf allen Etagen Wasserspender mit Frisch- Trinkwasser installiert, und alle Mitarbeitenden erhielten dazu ein Wassergefäss.

Die im Jahr 2012 initiierten Optimierungen der Arbeitsplatzsituation wurden auch 2013 in zentralen Einheiten wiederum in Zusammenarbeit mit der Reha Klinik Rheinfelden weitergeführt. Die Mitarbeitenden konnten auch wieder mithilfe von Spezialisten ihre persönliche Befindlichkeit am Arbeitsplatz verbessern.

Familienfreundliches Unternehmen

Die AKB bietet ihren Mitarbeitenden die Möglichkeit zu Teilzeitanstellungen und fördert damit die Vereinbarkeit von Beruf und privaten bzw. familiären Bedürfnissen. Der Anteil der Teilzeitmitarbeitenden lag Ende 2013 bei 26,2%, wobei der Frauenanteil der Teilzeitpensen bei 75,4% liegt und sich gegenüber dem Vorjahr um 3,9% reduziert hat. Diese Werte sind im Vergleich zu anderen Schweizer Banken relativ hoch

und unterstreichen den Beitrag der AKB für familienfreundliche Arbeitsformen. Beachtenswert ist dabei, dass der Teilzeitanteil der männlichen Mitarbeitenden überproportional zugenommen hat.

Der gewährte bezahlte Mutterschaftsurlaub ist nach der Anzahl Dienstjahren abgestuft, übersteigt aber in jedem Fall das gesetzliche Minimum in Höhe und Dauer. Den Arbeitnehmern wird ein Vaterschaftsurlaub von 5 Tagen bewilligt.

Seit 2001 findet bei der AKB ein jährlich durchgeführter Tochter- und Sohntag statt. Den Töchtern und Söhnen von Mitarbeitenden wird am sogenannten Nationalen Zukunftstag die Möglichkeit geboten, die Eltern einen Tag lang am Arbeitsplatz zu begleiten. 2013 nutzten 42 Töchter und Söhne von AKB Mitarbeitenden dieses Angebot. Am Hauptsitz und in den Regionalsitzen wurden spezielle Programme angeboten, sodass die Jugendlichen nebst der Begleitung der Mitarbeitenden weitere Einblicke in die Banktätigkeiten erhielten.

Aus- und Weiterbildung

Die AKB investiert nach wie vor stark in die berufliche Grundbildung und bietet im Berichtsjahr Ausbildungsplätze für 67 Lernende (KV und Mediamatiker), 6 Praktikanten und 9 Plätze im Ausbildungspool an. Allen 22 Absolventen der beruflichen Grundbildung wird bei guter Leistung eine Weiterbeschäftigung innerhalb der Bank angeboten.

Ein systematisch aufbauendes Personalentwicklungskonzept sorgt für die Talentgewinnung und -bindung bei der AKB. Das Traineeprogramm im Ausbildungspool dauert zwei Jahre, danach ist der gut ausgebildete Jungbanker befähigt, ein eigenes Kundenportefeuille zu führen. 2013 sind 9 Mitarbeitende in dieses Traineeprogramm eingebunden, davon konnten 3 bereits erfolgreich abschliessen. Auch die bestehenden Talente werden gefördert und unterstützt: 136 Mitarbeitende konnten im Jahr 2013 eine externe Weiterbildung zwischen 1 Tag und 4 Jahren besuchen resp. beginnen. 25 Mitarbeitenden konnte die AKB zum erfolgreichen Abschluss (Fachausweise, Zertifikate, Diplome) gratulieren. Bei guten Leistungen am Arbeitsplatz und dem erfolgreichen Abschluss einer Weiterbildung kann die Nomination als Kadernachwuchs erfolgen: Jährlich werden in diesem einjährigen internen Basis-kaderlehrgang 16 angehende Kaderleute auf eine Fach- oder Führungskarriere vorbereitet. Inhalte dieses Lehrgangs sind Projektmanagement, Selbstführung, Kultur und Zusammenarbeit sowie Kommunikation. Der Kaderlehrgang wird abgeschlossen mit einer Projektarbeit zu einem Thema aus dem Bankalltag. Der nächste Entwicklungsschritt wird mit dem Führungskaderseminar erarbeitet, in dem Führungskompetenzen anhand von Praxisfällen und Reflexion vertieft wer-



den. Diverse Erfahrungsworkshops runden diese Ausbildung ab und bereiten die Teilnehmenden auf ein Assessment mit Entwicklungsplan auf ihre zukünftige Führungsaufgabe vor. Die Aus- und Weiterbildung bei der AKB hat einen hohen Stellenwert, da die Komplexität, das Fachwissen sowie die regulatorischen Anforderungen immer stärker in den Mittelpunkt rücken.

Die 2011 gestarteten Führungs-Freshups wurden 2013 für Niederlassungs- und Teamleiter weitergeführt. In sechs dreitägigen Ausbildungsveranstaltungen wurden rund 72 Führungspersonen aus Backoffice und Front auf ihre Führungsarbeit im Rahmen der Unternehmenskultur sensibilisiert. Im intensiven Austausch haben die Teilnehmenden ihr persönliches Führungsverhalten reflektiert und Erkenntnisse für ihren Führungsalltag gewonnen.

Die Mitarbeitenden der Fronteinheiten haben total fast 1200 Kurstage interne Fach- und Verkaufsausbildungen absolviert. Ein Schwerpunkt lag auf dem Umgang mit der amerikanischen Quellensteuer und FATCA: Alle Frontmitarbeitenden haben sich während eines halben Tages mit den Vorschriften und den möglichen Risiken für die AKB auseinandergesetzt.

Im Rahmen des EduQua-Labels, welches die AKB seit 2005 berechtigt, ihre Kundenbetreuerinnen und Kundenbetreuer nach vorgegebenen Qualitätsstandards zu zertifizieren, konnte wiederum 51 Frontmitarbeitenden das Erst-Zertifikat verliehen werden. 18 Personen haben die Rezertifizierung bestanden und können wiederum drei Jahre das Zertifikat als Kundenbetreuer tragen.

Zur Umsetzung der Teilstrategie Service und Logistik wurden im 3. und 4. Quartal für alle Vorgesetzten und Mitarbeitenden mit internem und externem Kundenkontakt (total rund 90 Personen) Ausbildungen durchgeführt. Gemeinsam wurden Standards für den Umgang mit Kunden definiert und Kommunikationssituationen trainiert.

Mitarbeitendenbefragung

Die im Jahr 2012 durchgeführte Mitarbeitendenbefragung führte in den Organisationseinheiten dazu, dass weiterhin an Massnahmen gearbeitet wird. Mitarbeitendenbefragungen werden in regelmässigen Abständen durchgeführt. Die nächste findet frühestens im Herbst 2015 statt.

3.2 Gesellschaftliche Verantwortung

Das Engagement für die Öffentlichkeit ist für die AKB ein wichtiger Bestandteil der Nachhaltigkeit. Als Bank der Aargauerinnen und Aargauer, als Sponsoringpartnerin, Arbeitgeberin, Ausbilderin von Lernenden sowie als Partnerin des einheimischen Gewerbes leistet sie einen aktiven Beitrag zur Erhaltung

der Lebensqualität im Marktgebiet. Eine entscheidende Rolle spielt dabei das Vertrauen aller Anspruchsgruppen für den nachhaltigen Erfolg. Mit dem Verhaltenskodex (Code of Conduct) wird dieses Vertrauen aufgebaut und gefestigt, sowie in unser tägliches Handeln integriert.

Wirtschaft

Mit dem Aargauer Unternehmenspreis zeichnet die AKB jährlich hervorragende Unternehmen in drei Kategorien aus und leistet damit einen Betrag zur Attraktivität des Wirtschaftskantons Aargau.

- Ein speziell eingerichteter AKB Start-up-Fonds über CHF 10 Millionen steht zur Unterstützung von Firmen mit innovativen, neuen Produkten und hoher Skalierbarkeit zur Verfügung. Maximal steht pro Firma Eigenkapital von CHF 500'000.– bereit. Bisher wurden aus diesem Fonds sieben Firmen finanziert:

- Attolight AG,
- Bioversys AG,
- Credentis AG,
- Creoptix AG,
- Pearltec AG,
- YouRehab AG und
- GreenTeg AG

Die AKB ist zudem Mitglied von CTI-Invest, der führenden Plattform für Start-up-Finanzierungen in der Schweiz. (www.cti-invest.ch).

- Die jährlich zusammen mit dem Start Angels Network (www.startangels.ch) durchgeführte Investorenkonferenz für junge Technologie- und Start-up-Firmen fand 2013 bereits zum fünften Mal statt. Rund 150 interessierte Investoren waren mit dabei.
- Die Förderstiftung Technopark® Aargau unterstützt den Wissens- und Technologietransfer zwischen Hochschulen und Wirtschaft durch die gezielte Förderung von Jungunternehmen. Die AKB ist Stifterin bei der Förderstiftung Technopark (www.technopark-aargau.ch).
- 2013 hat die AKB zum dritten Mal zusammen mit «baunaargau» den Aargauer Bau- und Immobilienkongress durchgeführt und die Entwicklungen in der Baubranche thematisiert.
- In Zusammenarbeit mit der Wyrtsch Unternehmerschule AG und Companymarket führt die AKB Workshops zum Thema Nachfolgeregelung durch und bietet dazu kostenlose Beratungen an.

Gemeinnützige Engagements

- Die AKB unterstützt verschiedene Projekte für sozial Schwächere, Behinderte und Betagte im Kanton Aargau und hat sich im Jubiläumsjahr anlässlich der Helfereinsätze mit gesamt 637 Tagen freiwilliger Arbeit stark eingesetzt.

- Das Naturama Aarau, eines der modernsten naturkundlichen Museen der Schweiz, ist ein langjähriger Partner der AKB.
- Die AKB unterstützt den Verein Geothermische Kraftwerke Aargau, der die Förderung der geothermischen Stromgewinnung im Kanton Aargau bezweckt.

MJ/MA	Megajoule pro Mitarbeiter (1 kWh = 3,6 MJ)
THG	Treibhausgase
VfU	Verein für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen e.V.

Kultur

Mit zwei Kultursponsorings unterstützen die AKB das gesellschaftliche und kulturelle Leben im Wirtschaftsgebiet. Zusammen mit dem Kanton Aargau wurde vor fünf Jahren das internationale Musikfestival «Lenzburgiade» ins Leben gerufen. Jedes Jahr über Pfingsten ist das Schloss Lenzburg Treffpunkt erstklassiger Musiker aus aller Welt. Das Aargauische Symphonie Orchester ist längst zu einem national etablierten Berufsorchester herangewachsen. Als stolze Hauptsponsorin pflegt die AKB diese Partnerschaft mit viel Leidenschaft und Herzblut.

Sport und Ausbildung

- Ein wichtiger Bestandteil des Sportengagements ist neben dem Breitensport (Handball, Volkslauf, Leichtathletik) vor allem der Jugendsport. Dazu gehören die Jugendcamps in Tenero, Lenzerheide und Fiesch, die Tennisschule TENNIS aarau-WEST in Oberentfelden sowie das Projekt «Bewegte Schule» der Pädagogischen Fachhochschule Nordwestschweiz. Daneben engagiert sich die AKB auch im Golfsport als Partner der Golfplätze in Heidental, Entfelden und Schinznach Bad.
- Als Sponsoringpartnerin des Lehrateliers für Modegestaltung, Aarau unterstützt die AKB die Berufsausbildung der Bekleidungsgestalter/innen.

Nebenbeschäftigungen

Die AKB steht dem persönlichen Engagement ihrer Mitarbeitenden wohlwollend gegenüber und bewilligt nebenamtliche Tätigkeiten für politische, soziale, kulturelle oder sportliche Ämter.

4. Abkürzungen

BGF	Bruttogeschossfläche
CO ₂	Kohlenstoffdioxid
ECF/TCF-Papier	elementar-chlorfreies Papier/ total-chlorfreies Papier
FCKW	Fluorchlorkohlenwasserstoff
FTE	Full-Time Equivalents
GRI	Global Reporting Initiative
kWp	Kilowatt Peak (abgegebene elektrische Leistung von Solarmodulen unter Standard-Testbedingungen)
kWh	Kilowattstunde
MA	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

5. Nachhaltigkeitsgremium AKB

- Ivo Altstätter, Leiter Logistik
- Ursula Diebold, Leiterin Unternehmenskommunikation
- Mirco Hager, Leiter Controlling
- Andreas Koch, Leiter Human Resources
- Marc Sandmeier, Projektleiter Nachhaltigkeit

